



27. MAI – 25. JUNI 2017

**GLAUBE, LIEBE, HOFFNUNG –
FÜR DIE ISLAMISCHE WELT BETEN**

30 TAGE

GEBET

FÜR DIE ISLAMISCHE WELT

EINLEITUNG

Liebe Freunde und Beter,

wir schätzen, dass letztes Jahr eine Million Christen an der Aktion «30 Tage Gebet für die islamische Welt» teilgenommen haben. Anstoß zu dieser Gebetsinitiative gab vor über 20 Jahren eine kleine Gruppe von Menschen. Sie fühlten sich herausgefordert, die muslimische Welt durch Gottes liebende Vateraugen zu betrachten. Die Rückmeldungen von Betern rund um den Globus sind überaus ermutigend: Mit dem Gebetsheft 30 Tage zu beten, scheint vielen das Herz für Muslime geöffnet und ein besseres Verständnis für sie gegeben zu haben.

Es ist eine Herausforderung, einen ungetrübten Blick auf Muslime zu behalten, während islamische Extremisten weltweit Schlagzeilen machen. Wir haben uns entschlossen, den Schwerpunkt dieses Jahr auf einen Bereich zu legen, zu dem wir alle einen Bezug haben: die Familie. Normalerweise ist sie Ursprung unseres Glaubens, unserer Werte und Prägungen. Wir hoffen, dass Sie entdecken, wie unterschiedlich muslimische Kulturen Familientraditionen vorgeben. Andererseits werden wir auch sehen, was uns mit muslimischen Familien verbindet. Beides möge uns in der Fürbitte inspirieren und uns Ansporn sein, die frohe Nachricht von 1. Johannes 3 weiterzugeben:

*«Seht doch, wie groß die Liebe ist,
mit der der Vater uns überschüttet!»*

Danke, dass Sie mitbeten!

Die Herausgeber von »30 Tage Gebet International«

*Wir schätzen, dass
letztes Jahr eine
Million Christen
an der Aktion «30
Tage Gebet für die
islamische Welt»
teilgenommen
haben.*

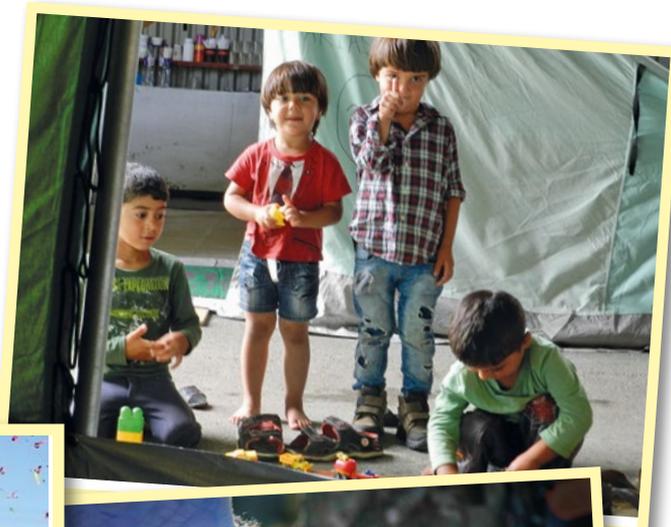


WILLKOMMEN

Gehören Sie zu jenen Lesern, die bereits seit dem Beginn 1993 mitbeten? Oder nehmen Sie zum ersten Mal am «30 Tage Gebet für die islamische Welt» teil? Viele Beter sind in den letzten Jahren dazu gekommen, weil sie unser Heft in ihrer Sprache erhalten haben.

«30 Tage Gebet» wird mittlerweile von Christen aus der ganzen Welt genutzt: Übersetzungen dieser Anleitung zum Gebet gibt es in 23 Hauptsprachen und etlichen regionalen Sprachen. Unser Ziel ist, die Beter für die 30 Tage des Monats Ramadan zu sammeln, mit dem einen Fokus: Für Muslime zu beten. Mit dieser Ausgabe machen wir Sie auf die Verschiedenartigkeit der islamischen Welt aufmerksam. Sie werden von entsprechend unterschiedlichen Familienstrukturen lesen. Dies soll Sie fürs Gebet inspirieren und Ihnen Gottes Herz für Muslime näher bringen. Konflikte sind weltweit an der Tagesordnung. Wir glauben, dass Gebet eine Investition ist, die Frieden bewirken, Gemeinschaften verändern und mehr vom Reich Gottes auf die Erde bringen kann.

Unsere Autoren teilen mit uns Geschichten, Bedürfnisse und Anliegen von Familien aus den muslimischen Kulturkreisen und Subkulturen, wo sie selber leben. Jede Familie ist anders. Aber gewiss werden Sie sich hier und dort auch identifizieren können, wenn Sie über die Menschen im vorliegenden Heft lesen.



WO LEBEN DIE MUSLIME, FÜR DIE WIR BETEN?

Die Zahlen auf dieser Karte beziehen sich auf die Seiten der entsprechenden Beiträge im Heft.



Information

Für muslimische Familien beten

Wie wir Familie erleben, prägt unser Leben und die Bildung unseres Charakters entscheidend mit. Allerdings verändern sich traditionelle Familienkonstellationen immer mehr. Familienbande werden komplizierter. Keine Familie gleicht der anderen – und doch zeichnen sich viele Familien auch durch Ähnlichkeiten aus.

Der Begriff «Familie» wird in der christlichen und der muslimischen Welt sehr unterschiedlich gefüllt. Er ist stark von Kultur, Tradition, Bildung und Erfahrungen geprägt. Generation um Generation reagieren Familien auf die langsamen und schnellen Veränderungen von Kultur, Gesellschaft und Technologie und passen sich an. Wir werden die Auswirkungen davon auf muslimische Familien in verschiedenen Regionen kennenlernen.

Bei den vielen Unterschieden gibt es aber auch Empfindungen und Verhaltensweisen in Familien, die in vielen Kulturen gleich sind: Die Opferbereitschaft von Eltern, um ihren geliebten Kindern eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Der Kummer um Kinder in einer Zeit mit schwer einschätzbaren Zukunftsperspektiven. Die geteilten Freuden und Leiden von Ehepaaren. Die Sorge um alternde Eltern. Mit diesem Verständnis können wir für familiäre Themen in diesen Tagen im Gebet eintreten. Vielen Dank!

Generation um Generation reagieren Familien auf die langsamen und schnellen Veränderungen von Kultur, Gesellschaft und Technologie.



Information

Was lehrt der Islam über das Familienleben?

Der Islam hält in einer Überlieferung Mohammeds fest: «Der Beste von euch ist auch der Beste für seine Familie!» Mit anderen Worten: Das Verhalten in der eigenen Familie zeigt unsere wahre Religion. Eltern werden ermahnt, ihre Kinder mit Sorgfalt zu erziehen. Liebe und Treue sollen die Ehebeziehung prägen. Von erwachsenen Kindern wird erwartet, dass sie ihre Eltern ehren und im Alter für sie aufkommen.

Kultur und Glaube beeinflussen sich rund um die Welt gegenseitig. So sind muslimische Familien nicht nur von der islamischen Lehre bezüglich der Rollen in der Familie geprägt, sondern auch von ihrem kulturellen Umfeld. Gemäß dem Koran ist der Mann der Versorger und die Frau hat die Verantwortung für den Haushalt und die Kinder. Es gibt verschiedene islamische Traditionen und Auslegungen. Während an gewissen Orten auf dem Globus Muslime mit ihren Familien leben wie vor 100 Jahren, halten sie anderswo Schritt mit der modernen Gesellschaft und das familiäre Leben verändert sich rasch.

Glaube prägt auch unsere Sicht von Familie. Und unser Glaubensverständnis wird auch von der Familie geprägt.

Wir wünschen Ihnen, dass Sie die nächsten 30 Tage inspiriert werden, konkret für muslimische Familien zu beten und ermutigt, mit Ihrer eigenen Familie Gottes Liebe unter Ihren Mitmenschen weiterzugeben.



Fasten gemeinsam als Familie

Eine Muslimin erzählt: «An meinem ersten Fastentag war ich 7 Jahre und fand es aufregend, wie ein Erwachsener behandelt zu werden. Ramadan war damals während der Schulferien; somit konnte ich tagsüber schlafen. Mutter weckte mich um 3 Uhr für das Frühstück vor Sonnenaufgang. Es gab Joghurt und ein würziges Omelett mit *Chappatis* (Fladenbrot). Dazu tranken wir viel *Chai* (Schwarztee mit Milch).

Beim Sonnenaufgang beteten wir zusammen das erste Gebet des Tages. Nur meine Mutter und ich. So tief verbunden mit ihr wie an diesem Tag habe ich mich nie zuvor gefühlt, und auch nie mehr seither.

Das Fasten hatte begonnen! Wir gingen erneut schlafen. Den weiteren Tag verbrachten wir mit Spielen. Auch half ich meiner Mutter, das *Iftar* zu kochen, die erste Mahlzeit nach dem Fasten bei Sonnenuntergang.

Ich freute mich auf die Tage, an denen

wir als Familie auf dem Boden um eine Decke sitzen würden, vor uns alle meine Lieblings Speisen, die ausschließlich während dieser Zeit zubereitet werden.

Dies war das einzige Mal, dass alle zehn Familienmitglieder gemeinsam aßen und ich empfand es als Fest. Am Freitag lud mein Vater jeweils für das *Iftar* einige seiner Freunde ein. Dann mussten wir Frauen in einem andern Zimmer warten, bis die Männer fertig gegessen hatten. Erst dann durften wir essen – und dies nach einem langen

Fastentag.

Während des Ramadan war es in unserem Haus viel ruhiger. Oft waren wir zu müde und zu hungrig zum Reden, so beteten wir, lasen im Koran, schliefen und schauten fern. Die Müdigkeit bewirkte auch Spannungen untereinander. Doch versuchte jeder auf seine Art, Gott zu gefallen, seine Pflicht zu

erfüllen und seinen Segen zu erlangen – viel inbrünstiger als sonst.»

WIR BETEN

- Dass in den Gebetszeiten im Ramadan Jesus einzelnen Familienmitgliedern begegnet.
- Für ganze Familien, dass sie Jesus, der Quelle des Lebens, begegnen, wenn sie zum Essen und Beten zusammenkommen.
- Um Frieden unter den Menschen, die sich nach Gottes Segen ausstrecken.

«So tief verbunden mit ihr wie an diesem Tag habe ich mich nie zuvor gefühlt.»



Familie im Jemen – wo die Tradition herrscht

Der Jemen ist das ärmste arabische Land. Mit seiner ausgeprägten Stammeskultur und einer langen islamischen Geschichte ist das Familienleben sehr konservativ geprägt. Das zeigt sich ganz deutlich in den Hochzeitsbräuchen. Die meisten Ehen werden arrangiert, Braut und Bräutigam wissen vor der Hochzeit nur wenig voneinander. In ländlichen Gebieten werden Mädchen oft sehr jung verheiratet. Männer dürfen bis zu vier Frauen haben. Die Rollen von Mann und Frau in Familie und Gesellschaft sind strikt getrennt. Sogar bei Hochzeiten feiern Männer und Frauen an verschiedenen Orten.

Auch wenn diese Kultur sogar für Männer Last und Druck bedeutet, schränkt sie die Frauen noch mehr ein. Viele von ihnen haben ein sehr schweres Leben. Meist tragen sie ein schwarzes Gewand und einen Gesichtsschleier, der nur die Augen freilässt. Viele Mädchen gehen nicht zur Schule und können weder lesen noch schreiben. Ihre Bestimmung ist, zu heiraten, Kinder zu bekommen und sich um den Haushalt zu kümmern. In den trockenen Bergregionen müssen sie das gesamte Trinkwasser aus den Tälern heraufschleppen.

Der Jemen ist vom Evangelium fast völlig unberührt. Es gibt nur eine winzige Gemeinde im Untergrund, und es ist extrem schwierig, Jesus in diesem konservativen Umfeld zu bezeugen.

Auch wenn diese Kultur sogar für Männer Last und Druck bedeutet, schränkt sie die Frauen noch mehr ein.

WIR BETEN

- Dass der mörderische Bürgerkrieg im Jemen beendet wird und den leidenden Menschen geholfen werden kann.
- Dass in der jemenitischen Kultur ein Verständnis für den Wert der Frauen wächst und sie Schutz und Geborgenheit erleben.
- Um Ermutigung und Schutz für die wenigen Gläubigen – und dass sie Vorbilder und Hinweis auf Jesus für ihre Familien und ihr Umfeld sein können.



Wie gut lief doch sein Schmuckgeschäft! Auch ein Haus und ein Auto besaß Ali*. Sein größtes Glück: Er durfte die Frau seiner Liebe heiraten. Doch deren Familie wollte von seinem Wohlstand auch profitieren und forderte immer mehr Geld. Als Ali nicht mehr zahlen konnte, wurde er mit der Entführung der Kinder bedroht. Die Lage spitzte sich derart zu, dass Ali mit seiner Frau und den vier Kindern Afghanistan verlassen musste. Nach einer unendlich beschwerlichen Reise von 12 Monaten bat Ali in der Schweiz um Asyl.

Viele Gemeinden haben Angebote für Flüchtlinge, von denen die meisten Muslime sind. Kurse für Deutsch oder Schweizer Kultur, Nähkurse für Frauen, Aufgabenhilfe für Kinder etc. sind sehr beliebt. Ein Netzwerk von Organisationen unterstützt Gemeinden und Einzelpersonen mit Schulungen, Broschüren und verschiedenen Hilfsmitteln. Es ist ermutigend zu sehen, dass gerade christliche Familien Ängste abbauen, indem sie Flüchtlinge zu sich nach Hause einladen und Freundschaft mit ihnen knüpfen. Praktische Nächstenliebe und Hilfe bei amtlichen Angelegenheiten stärken das Vertrauen und erleichtern die Integration in den Schweizer Alltag. Die Teilhabe an unseren Festen ist besonders für Familien

eine willkommene Abwechslung in ihrem oft einsamen Dasein.

Über die Aufgabenhilfe erfuhren die Kinder von Ali von einer lokalen Jungschar. Heute sind sie dort eifrige Teilnehmer. Bei einem Musical sang Samir sogar ein Solo auf Schweizerdeutsch! Die Eltern sind sehr offen und erscheinen im Zusammenhang mit den Kindern öfters in jener Kirche. Das gibt ihnen eine Gelegenheit, Deutsch zu üben; gleichzeitig hören sie von Jesus.

** Namen von Personen im Heft sind aus Sicherheitsgründen geändert.*

WIR BETEN

- Dass Muslime christliche Familien kennenlernen, die ihnen die Familie Gottes (Gemeinde) zeigen.
- Dass Gott die lähmende Angst der Christen in Liebe zum Nächsten verwandelt, so lange die Türen zu den Herzen der Flüchtlinge offen sind.
- Dass Ali und seine Familie und viele andere muslimische Flüchtlinge Jesus als ihren Retter kennenlernen.



Es ist ermutigend zu sehen, dass gerade christliche Familien Ängste abbauen, indem sie Flüchtlinge zu sich nach Hause einladen und Freundschaft mit ihnen knüpfen.

Von Scham und Ehre geprägte Kulturen

Eine junge Frau berichtet: «Als Kind in einer muslimischen Gemeinschaft lernte ich schon früh, mich so zu benehmen, dass die Frauen in unserem Dorf nicht über mich klatschten. Einmal bekam ich mit, wie sie über eine Bekannte sprachen. Diese hatte zur Universität gehen dürfen, ließ sich dann aber ihre Haare schneiden und heiratete ohne das Wissen ihrer Eltern. Die Frauen waren so entrüstet über dieses Verhalten, dass ich dachte, sie hätte einen Nicht-Muslim geheiratet. Tatsächlich war ihr Mann aber arabischer Muslim mit Abschluss in Jura. Ich war verwirrt durch diesen Tratsch und die Scham, welche aus Sicht der Frauen dadurch über jene Familie gekommen war.»

Durch das Konzept von «Scham» und «Ehre» wird im muslimischen Umfeld das Verhalten von Kindern und Erwachsenen kontrolliert. Die Leiter der Stammes- oder religiösen Gemeinschaft bestimmen dessen Anwendung und setzen so die Menschen unter Druck, sich «nach der Norm» zu verhalten. «Scham» und «Ehre» sind auch in westlichen Ländern durch «Ehrenmorde» und ähnliche Vergehen zu bekannten Begriffen geworden.

Im Westen wird das Zusammenleben in vielen Bereichen durch staatliche Gesetze geregelt. Diese bieten den Menschen einen Lebensrahmen. Wird er verletzt, laden sie Schuld auf sich. Dies soll die Gemeinschaft schützen – und prägt unsere «Schuldkultur». Jesu Botschaft ist, dass Gott uns alle in seine Gegenwart holen will – egal ob aus einer Scham- oder einer Schuldkultur. Das ist die Gute Nachricht für alle!

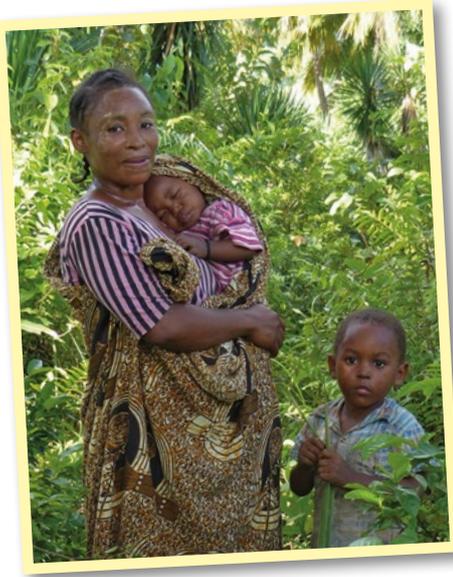
WIR BETEN

- Dass Gott uns Einblick in die Konzepte von «Scham» und «Ehre» schenkt und zeigt, wie wir darüber mit muslimischen Freunden reden können (z. B. über 1. Petr. 2,6).
- Dass Menschen deutlich wird, dass Gott unsere Schuld und damit auch die Scham am Kreuz getragen hat (vgl. 1. Sam. 2,8).
- Für die Opfer von Verbrechen, die auf dem Konzept von Ehre basieren und für diejenigen, die sich dafür einsetzen, dass dies aufhört.

Jesu Botschaft ist, dass Gott uns alle in seine Gegenwart holen will – egal ob aus einer Scham- oder einer Schuldkultur.



Die Komoren – Matrilinearität – Segen oder Fluch?



Die Ehemänner ziehen zu ihren Frauen in einen Clan, mit dessen Gewohnheiten sie nicht vertraut sind, und fühlen sich dort nicht wohl.

Matrilinearität, lateinisch «in der Linie der Mutter», bezeichnet die Weitergabe und Vererbung von Besitz über die weibliche Linie von Müttern zu Töchtern.

Hier auf den Komoren-Inseln gehören die Häuser den Frauen. Wenn eine Tochter heiratet, wird das Haus neu aufgeteilt oder es wird im Hof eine weitere Palmhütte gebaut. Viele ärmere Familien haben 10 Kinder und mehr. Die Ehemänner ziehen zu ihren Frauen in einen neuen Clan, mit dessen Gewohnheiten sie überhaupt nicht vertraut sind. Sie fühlen sich am neuen Ort nicht wohl und verbringen ihre Zeit nicht mit der Familie, sondern mit anderen Männern beim Kartenspielen oder auf dem Feld.

Rashma erzählt: «Mein leiblicher Vater verließ uns, als ich noch ein kleines Kind war. Deshalb heiratete meine Mutter zum zweiten Mal. Mein Stiefvater kam 2-3 Mal pro Woche zum Essen oder Schlafen. Sonst war er entweder bei seiner Ursprungsfamilie oder bei seiner zweiten Ehefrau. Ich hatte das Glück, dass mein Stiefvater mich gleich behandelte wie meine Halbschwestern. Von meiner Mutter lernte ich verschiedene alltägliche Sachen im Haushalt; sie führte mich auch in kulturelle Bräuche ein und zeigte mir, wie ich mich vor bösen Geistern

schützen kann. Dennoch lebe ich in Angst vor Flüchen, die gegen unsere Familie ausgesprochen werden könnten. Ich sehne mich nach einem verantwortungsvollen Ehemann, der meinen Kindern ein guter Vater sein wird – und nach Gottes Schutz und Segen über uns.»

WIR BETEN

- Um Ehen wie Gott sie vorgesehen hat, trotz kulturell entgegengesetzter Lebensformen.
- Dass Jesus dunkle Bindungen und Flüche durchbricht und die Komorer segnet.
- Dass ganze Familien zu Jesus finden.

Libanon – die Gemeinde als Familie für Flüchtlinge aus Syrien und dem Irak

Der Krieg in Syrien hat eine massive Flüchtlingswelle in die umliegenden Länder ausgelöst. Bereits 2014, als im Irak Konflikte aufflackerten, gab es Hunderttausende Flüchtlinge. Viele von ihnen flohen in den Libanon. Libanesischen Kirchen haben es sich zur Aufgabe gemacht, für diese Vertriebenen zu sorgen. Die Kirche hat dadurch selbst einen Wandel erlebt.

Eine Gemeinde im Libanon mit 200 Mitgliedern hat in den letzten Jahren 300 Syrer und 300 Iraker aufgenommen. Ganze Familien und Einzelne, die ihre Angehörigen vollständig oder teilweise verloren haben, fanden in dieser Kirche ein neues Zuhause. Die Hilfe ist vielfältig: Gutscheine für Essen oder Medikamente ermöglichen das Überleben. Beratung und Kleingruppen stehen für das Aufarbeiten von Traumata zur Verfügung. Kirchliche Angebote gibt es für jene, die geistlich weiterkommen möchten oder Jesus bereits nachfolgen.

Letztes Jahr lag der Schwerpunkt dieser Gemeinde auf «Familie». Überlebenskampf und der Verlust von Heim und Arbeit haben für viele Flüchtlinge die Familiendynamik drastisch verändert. Eheкурse brachten diese Problematik zutage und erwiesen

sich als sehr hilfreich. Die Bedeutung der Familie für den Einzelnen, für Kirche und Gesellschaft, wurde auch in Gottesdiensten und Hauskreisen betont und vertieft. Das Ziel sind gesunde Familien, in denen Menschen sich entfalten können.

Viele Flüchtlinge haben in den lokalen Gemeinden «geistliche Geschwister» gefunden. Das hilft ihnen, sich zurecht zu finden und vorwärts zu schauen.

WIR BETEN

- Für die unzähligen Flüchtlinge, ihre physische, seelische und geistliche Not.
- Für die Gemeinden, die sich der Vertriebenen annehmen.
- Dass Leiter und Mitarbeitende sich von Gott erneuern und inspirieren lassen und nicht ausbrennen.



Der Überlebenskampf und der Verlust von Heim und Arbeit haben für viele Flüchtlinge die Familiendynamik drastisch verändert.

Sorgen muslimischer Eltern



Razia ist Mitarbeiterin in einem Zentrum für asiatische Frauen in Großbritannien. Sie erzählt von den Sorgen vieler muslimischer Eltern, weil sie sich im Umgang mit Computern nicht so gut auskennen wie ihre Kinder. Sie wüssten häufig nicht, was ihre Kinder online tun, wen sie dort treffen und welche Informationen sie im Netz teilen. Diese Bedenken kennen wir auch von christlichen Eltern.

Eine Sorge vieler muslimischer Familien (insbesondere in Ländern, wo Muslime in der Minderheit sind), ist die Frage, wie sie ihren Kindern eine positive Sicht des Islam vermitteln können. Durch terroristische Taten werden Stereotypen kreierte, die alle Muslime mit Gewalt gleichsetzen. Seit Beginn des syrischen Bürgerkriegs sind über 3000 Personen aus westlichen Ländern angeereist, um in Syrien und im Irak für verschiedene radikal-islamische Gruppierungen zu kämpfen. Die Mehrheit von ihnen ging im Geheimen und ließ ihre Eltern in Kummer und Sorge zurück. Diese Eltern schämen sich und sind Feindseligkeiten von Freunden und Nachbarn ausgesetzt. Zudem quälen sie sich mit unbeantworteten Fragen, weil sie viele Dinge über ihr eigenes Kind nicht wussten. Was sie sich mehr als alles andere wünschen, ist zu verstehen, was mit ihrem Kind passiert

ist und warum es diesen Weg gewählt hat.

Die meisten muslimischen Eltern hoffen, dass ihre Kinder gute Muslime werden, im Beruf Erfolg haben und selber eine Familie gründen. Diejenigen, die in einem nicht-muslimischen Land leben, wünschen sich auch, dass ihre Kinder ihren muslimischen Glauben in einer säkularen Gesellschaft bewahren können.

WIR BETEN

- Für muslimische Familien, die wir kennen: um starke Beziehungen und gute Gespräche untereinander.
- Um Trost und Frieden für Eltern, die mit dem Kummer umgehen müssen, ein Kind an den Extremismus verloren zu haben.
- Dass Christen und Gemeinden muslimische Familien in dem beschriebenen Spannungsfeld liebevoll begleiten können.

Sie hoffen, dass ihre Kinder gute Muslime werden, im Beruf Erfolg haben und selber eine Familie gründen.

Muslime: Eine Minderheit in Indien

Sahil war überglücklich, als er ein Buch erhielt, das von Gottes Liebe und Vergebung handelte. Kurz darauf traf er Abdul, einen Nachfolger von *Isa* (Jesus), der ihm mehr davon erzählte. Das veränderte Sahils Leben für immer. Freudig reagierte er auf das Wort Gottes und öffnete sich für die Gute Nachricht. Er erzählte seiner Familie von dem, was er gelernt hatte und erwartete, dass sie so begeistert reagieren würden wie er. Doch stattdessen wurde er aus seiner Familie ausgeschlossen! Für die nächsten Jahre wohnte er bei einem Freund und erzählte anderen Muslimen, was er über *Isa* gelernt hatte.

14 Jahre später erzählt Sahil anderen muslimischen Indern noch immer von *Isa* und erlebt, dass viele so offen sind wie er es damals war. Jedoch gibt es nur wenige Menschen, die bereit sind, sich in die muslimische Gemeinschaft in Indien zu investieren. Viele Hindus, Christen und andere religiöse Gruppierungen misstrauen den Muslimen in Indien, obwohl diese

die zweitgrößte religiöse Gruppierung im Land darstellen. Sahil zerbricht es fast das Herz, dass viele christliche Gemeinschaften in Indien nicht mit Muslimen zusammenarbeiten wollen.

«Für Muslime in Indien ist der Islam ihre Religion, und 'Muslim' zu sein, bestimmt ihre Identität als Gemeinschaft», sagt Sahil. Das ist eine Herausforderung für diejenigen, die *Isa* nachfolgen wollen. Und trotzdem entscheiden sich viele für diesen Weg.



WIR BETEN

- Dass sich mehr indische Christen darum bemühen, Muslime in ihrem Land kennenzulernen.
- Um Frieden zwischen den verschiedenen Glaubensgruppierungen in Indien, das rechtlich ein säkulares Land ist, aber immer stärker hinduistisch geprägt wird.
- Dass das Leben als Minderheit muslimische Familien in Indien offen macht, über den Glauben an Jesus nachzudenken.

«Für Muslime in Indien ist der Islam ihre Religion, und 'Muslim' zu sein bestimmt ihre Identität als Gemeinschaft»

Seit den 1970er-Jahren verlassen Afghanen ihre Heimat auf der Suche nach Sicherheit, Stabilität und neuen Möglichkeiten für ihre Familien. Auslöser war damals der Krieg mit der Sowjetunion. Eine Region in Nordamerika beheimatet heute mehr als 60.000 afghanische Immigranten. Die Bedürfnisse dieser Gemeinschaft sind enorm: Zugang zu Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten, Erlernen der Sprache, Umgang mit chronischen Krankheiten, Hilfe bei häuslicher Gewalt gegenüber Frauen sowie der Umgang mit Kriegstraumata.

Die ersten Einwanderer waren gut ausgebildete, säkulare Muslime, oftmals Leitungspersonen in ihrer Fachrichtung. Ihre Kinder wuchsen in Nordamerika auf, viele studierten an einer Universität und passten sich an die westliche Kultur an. Eine zweite Einwanderungswelle kam nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 und bestand mehrheitlich aus Witwen und Kindern, deren Männer bzw. Väter im Krieg der USA gegen die Taliban umgekommen waren. Die dritte Welle von Afghanen sind Übersetzer, die in den letzten Jahren das US-Militär unterstützt haben und nun aus Angst vor Vergeltung von Seiten der Taliban Asyl

beantragen.

Alle diese Familien haben das gemeinsame Bedürfnis nach einer vertrauten Gemeinschaft, die sie am ehesten in Moscheen oder auf afghanischen Märkten finden. Sie streben Akzeptanz und Integration innerhalb der breiten Gesellschaft an. Aufgrund der jahrzehntelangen Kriege ist mangelndes Vertrauen ein großes Problem in der afghanischen Gemeinschaft. Ironischerweise führt gerade dies zu Kontakten mit den westlichen Nachbarn.

WIR BETEN

- Um Heilung der traumatisierten afghanischen Kriegsoffer.
- Dass örtliche Gemeinden der afghanischen Gemeinschaft mit Gastfreundschaft begegnen.
- Um Veränderung in Ehen und Unterstützung für diejenigen, die Freiheit suchen von Gewalt.



Alle diese Familien haben das gemeinsame Bedürfnis nach einer vertrauten Gemeinschaft. Sie streben Akzeptanz und Integration innerhalb der breiten Gesellschaft an.

Die Andalusier von Zaghouan / Tunesien

Zaghouan liegt im Gebirge, 70 km von der tunesischen Hauptstadt Tunis entfernt. Die meisten der 40.000 Einwohner stammen von den andalusischen Muslimen ab, die im 17. Jh. aus Spanien fliehen mussten.

Taxichauffeure, Ladenbesitzer und Mütter mit ihren Kindern erzählen gerne und mit Stolz ihre Geschichte. Auf der Flucht versteckten ihre Vorfahren zum Schutz vor Wegelagerern die kostbarsten Habseligkeiten in kleinen runden, weißen Süßigkeiten.

Heute ist Zaghouan bekannt für sein Feinegebäck *kaak warka*, eine Mandelspezialität.

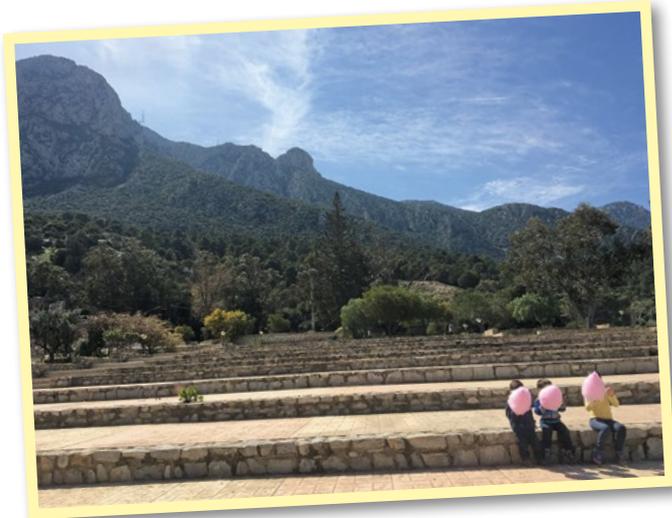
Zaghouan ist für Tunesier eine Sehenswürdigkeit. Die prächtigen römischen Ruinen in Zaghouan sind eine berühmte Sehenswürdigkeit. Aber nach den Terroranschlägen auf Ausländer 2015 ist der Touristenstrom im ganzen Land abgebrochen. Und schon seit der Revolution 2011 haben viele Tunesier wenig Zukunftsperspektiven und sind ihrer Regierung gegenüber misstrauisch.

Unter der Herrschaft von Kaiser Hadrian wurde eine Wasserleitung von Zaghouan nach Karthago gebaut, quer durch das Wüstengebiet. Der Wassertempel erhebt sich noch immer majestätisch auf dem Hügel, wo einst die Quelle war, die nun versiegt ist. Dies erinnert uns daran, welche geistliche Bedeutung Jesus als Wasser des Lebens in diesem trockenen Land haben könnte.

WIR BETEN

- Dass «Ströme lebendigen Wassers» nach und von Zaghouan fließen (Joh. 4).
- Dass die Menschen in Zaghouan neue Möglichkeiten finden, ihren Lebensunterhalt zu verdienen.
- Um Gottes Eingreifen in die politische Situation, Frieden für das Land und um Weisheit für die Regierenden.

Viele Tunesier haben seit der Revolution 2011 wenig Zukunftsperspektiven und sind ihrer Regierung gegenüber misstrauisch.



Und der Terrorismus?

«Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Furcht gegeben, sondern der Kraft, der Liebe und der Selbstdisziplin» (2. Timotheus 1,7).

Angst ist der Geist unserer Zeit: Angst vor der Zukunft, Angst vor Terrorismus, Angst vor dem Islam.

Viele Muslime betonen die Friedfertigkeit des Islam – und dass Terroristen ihn für ihre Zwecke missbrauchen. Aber die Wahrnehmung des Islam als friedliche Religion ist durch die Gewalt extremer Islamisten zutiefst erschüttert.



Es sind letztlich die Werke Satans, wenn wir von islamistischem Terror hören. Gewalt, Mord, Ungerechtigkeit und der Tod unschuldiger Menschen machen uns zornig. Paulus sagt, wenn wir zornig sind, sollen wir dabei nicht Schuld auf uns laden (Eph. 4,26). Treibt mein Zorn mich zum Handeln? Und bin ich bereit, die lebensverändernde Botschaft von Jesus weiterzugeben?

Nach den Anschlägen vom 11. September 2001 empfand ein junger Christ in den USA Zorn, Trauer und Angst. Trotzdem nahm er allen Mut zusammen und sprach einen

muslimischen Kollegen an. Sie wurden Freunde, und er konnte Jesus Christus bezeugen. Genau dazu beruft Jesus seine Nachfolger.

Die Bibel fordert uns auf, uns nicht zu fürchten. Gott hat uns seinen Geist der Kraft gegeben, um die Furcht zu überwinden; den Geist der Liebe, um diese unseren muslimischen Nachbarn zu zeigen. Jesus ist die Hoffnung für unseren Planeten – er kann auch

die Herzen von Terroristen verändern. Das Evangelium schafft Frieden!

WIR BETEN

- Dass der Heilige Geist uns zeigt, wo wir im Blick auf Muslime vom Geist der Angst bestimmt werden.
- Dass Gottes Geist uns befähigt, Muslime zu lieben.
- Dass Jesus sich den Terroristen und ihren Helfern offenbart und sie verändert.

Jesus ist die Hoffnung für unseren Planeten – er kann auch die Herzen von Terroristen verändern.

«Ich möchte heiraten!»

Xiaoma ist 19, lebt im Norden Chinas und gehört zu den muslimischen Hui. Seine Familie verkauft in einem kleinen Laden typische, weiße Kuchen. Männer sollten bei den Hui etwa in Xiaomas Alter heiraten, Mädchen spätestens mit 16. Ansonsten werden sie verachtet. Aber Xiaoma weiß nicht, wie er den Brautpreis bezahlen soll. Sein Vater hat schon mit der Familie einer potentiellen Braut gesprochen. Sie fordert 50.000 Yuan. Dafür müssten sie 62.500 Kuchen verkaufen... Dazu werden von Xiaoma noch teure Schmuckstücke aus Gold und ein Auto erwartet. Früher war es nur ein Motorrad... Mit der dreitägigen Hochzeitsfeier und Essen und Trinken für viele Gäste sind das über 100.000 Yuan. Ob Xiaoma je heiraten wird?

Trotzdem kündigt er bald darauf seine Hochzeit an. Bei einem Besuch frage ich ihn, wie er es nun doch geschafft hat. Er erzählt mir, dass sein Vater sich Geld von Familie und Freunden geliehen und sogar seinen Laden verkauft hat. Xiaoma selbst hat das Auto mit einem Kredit gekauft. So können sie den Brautpreis bezahlen. Nach der Hochzeit werden sie in den Süden ziehen, um dort ein Geschäft zu eröffnen und nach und nach die Schulden zurückzuzahlen. Dann würde

er gerne Geld sparen, ein Haus für sich und seine Familie kaufen und später seine Eltern zu sich nehmen.

Kurz nach der Hochzeit zieht Xiaoma mit seiner Frau in den Süden – und verkauft als erstes das Auto...

WIR BETEN

- Dass der Druck auf junge Männer und Frauen abnimmt, sich verschulden zu müssen, um heiraten zu können, und sie ihren Wert in Gott finden.
- Dass Jesus den Hui als der begegnet, der sie als seine Braut teuer erkauf hat.
- Dass Gott unter ihnen Ehen und Familien nach seinen Maßstäben schenkt.



*Hochzeitsfeier und Aussteuer
kosten über 100.000 Yuan.
Ob Xiaoma je heiraten wird?*

Nach dem Zerfall der Sowjetunion wurde Kirgistan 1991 unabhängig. Es ist das demokratischste Land in Zentralasien. 75 % der etwa 6 Millionen Einwohner sind sunnitische Muslime. Zu sowjetischer Zeit wurde der Islam nur oberflächlich praktiziert, hat aber seit 1991 ständig an Bedeutung gewonnen.

Die schwierige wirtschaftliche Situation zwingt viele Menschen, im Ausland und oft unter schwierigen Bedingungen Geld zu verdienen. So starben z. B. im August 2016 in einem Moskauer Lager bei einem Brand 16 junge kirgisische Frauen wegen unsachgemäßer Arbeitsbedingungen. Kinder sind vielfach bei Großeltern oder anderen Verwandten untergebracht, oft auch in Kinderheimen.

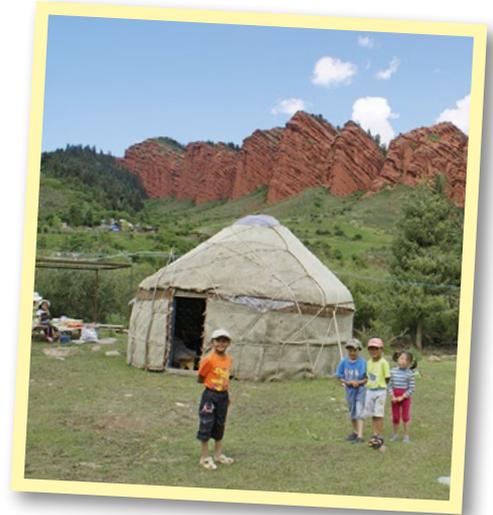
So wachsen viele Kinder mit dem Gefühl auf, verlassen und nicht geliebt zu sein. Mütter von Söhnen kontrollieren in kirgisischen Familien alles und behandeln Schwiegertöchter oft wie Sklavinnen. Wenn diese nach der Hochzeit nicht innerhalb von zwei Jahren schwanger werden, heiratet der Mann häufig unter dem Druck seiner Mutter eine andere Frau. Viele kirgisische Ehefrauen sind so verzweifelt, dass sie den Suizid als

einzigsten Ausweg sehen.

In den 1990er Jahren entstanden die ersten kirgisischen christlichen Hauskreise und Gemeinden. Aber es ist schwer für die Gläubigen, ihren Glauben innerhalb der engen Familienstrukturen zu bekennen. Häufig werden sie von Verwandten und Freunden angefeindet oder ausgeschlossen.

WIR BETEN

- Für die Wirtschaft in Kirgistan, damit Familien vor Ort ihren Lebensunterhalt verdienen und zusammenbleiben können.
- Dass Mütter ihre Söhne zu liebevollen Ehemännern erziehen und Schwiegertöchter mit Würde behandeln.
- Dass christliche Familien lernen, in ihren Beziehungen Liebe auszudrücken und so ihre eigene Kultur beeinflussen.



Kinder sind vielfach bei Großeltern oder anderen Verwandten untergebracht, oft auch in Kinderheimen. So wachsen viele mit dem Gefühl auf, verlassen und nicht geliebt zu sein.

Eine syrische Flüchtlingsfamilie wartet

Eine kurdische Familie in einem griechischen Flüchtlingslager steht für viele andere Familien dort:

Vater Aza war Taxifahrer. Mutter Gilya sorgte für Mohammed (12), Hadidja (8) und den kleinen Ibrahim (3). Als im Krieg eine Granate ihr Haus in Aleppo zerstörte, machten sie sich auf den Weg zu einem sichereren Ort in Europa, am liebsten Deutschland.

Zu Fuß überquerten sie die türkische Grenze und erreichten bei Izmir das Mittelmeer. Dort zahlte Aza für die Überfahrt mit einem Schlauchboot 5.000 Euro an Schleuser. Sie kamen sicher in Griechenland an, blieben dann aber kurz nach Schließung der Grenzen im Flüchtlingslager von Idomeni hängen. Drei Monate später wurden sie in ein Militärcamp gebracht, um dort registriert

und eventuell als Flüchtlinge anerkannt zu werden.

Im Lager leben sie im Zelt, essen sehr einfach und können nur warten. Helfer haben mit einer Schule für die Kinder begonnen. Mohammed war zwei Jahre zur Schule gegangen, bevor der Krieg ausbrach, Hadidja gar nicht und Ibrahim wurde erst im Krieg geboren. Mohammed hat von den Helfern etwas Englisch gelernt und übersetzt manchmal für seine Familie.

Die Ersparnisse der Familie sind fast aufgebraucht. Aza leidet darunter, dass er seine Familie nicht besser versorgen kann. Gilya hält das Familienleben aufrecht. Trotz aller Armut freuen sie sich über Gäste und bewirten sie gern – während sie warten, dass ihr Leben wieder beginnt.

WIR BETEN

- Dass Christen sich weiter für die Flüchtlinge in solchen Camps einsetzen und ihnen dienen.
- Dass Flüchtlinge in dieser Situation von Jesus Christus erfahren.
- Dass Flüchtlingskinder Schulbildung und ein Stück Kindheit erleben dürfen.

*Im Lager leben sie im Zelt,
essen sehr einfach und
können nur warten.*



Behinderte Menschen in Stammesfamilien

Auf der arabischen Halbinsel dreht sich das Familienleben wie zu biblischen Zeiten um den Stamm. Identität, Wachstum und wirtschaftliche Macht des eigenen Stammes sind sehr wichtig und machen stolz. Seit der Entdeckung des Erdöls vor etwa 50 Jahren sind die Golfstaaten wirtschaftlich plötzlich auf Augenhöhe mit den reichsten Ländern der Welt. Aber auch mit guter Bildung und medizinischer Versorgung hat sich an der Einstellung zu Familie und Stamm wenig geändert.

Um die Reinheit der Stammesfamilien zu gewährleisten, werden oft enge Verwandte wie Cousins und Cousinen geheiratet. Das hat mit der Zeit zu vielen Totgeburten und Kindern mit Behinderungen geführt. Traditionell werden diese Kinder zu Hause versteckt, weil man sie als Gericht Gottes empfindet. Fast in jeder Familie gibt es behinderte Menschen, aber man schämt

sich ihrer. Deshalb tauchen sie in der Öffentlichkeit praktisch nicht auf, es gibt keine genauen Statistiken und Familien zögern, Hilfsangebote anzunehmen.

Einige Golfstaaten haben Projekte ins Leben gerufen, um betroffene Familien durch Teams mit entsprechend ausgebildeten einheimischen Frauen zu unterstützen. Kinder zwischen 3 und 18 Jahren werden auf die unterschiedlichste Weise gefördert, um ein Höchstmaß an Ausbildung und Lebensqualität für sie zu ermöglichen.

WIR BETEN

- Dass die neue Generation junger Familien die alten sozialen Muster durchbricht, um Behinderungen entgegenzuwirken und effektive Hilfe zu ermöglichen.
- Um mehr Angebote von Hilfe und Unterstützung für Familien mit behinderten Kindern.
- Dass die Kinder und ihre Eltern von der Liebe und Annahme Gottes durch Jesus Christus erfahren.

Traditionell werden diese Kinder zu Hause versteckt, weil man sie als Gericht Gottes empfindet.



Malaysia: Bakars Geschichte

Bakar hatte alle Voraussetzungen für ein erfolgreiches Leben in Malaysia: eine liebevolle, stabile Familie, keine finanziellen Sorgen. Als einziger Sohn war er sehr privilegiert.

Aber Bakar litt unter dem Druck, seine Familie stolz machen zu müssen, nahm Drogen und wurde abhängig. Schließlich lebte er auf der Straße, ernährte sich aus den Mülltonnen und jagte dem nächsten Trip nach. Er dachte kaum an seine Familie, die Beziehung zu ihr war praktisch zerbrochen. Die Gesellschaft lehnte ihn ab. Einsamkeit und Verzweiflung waren seine ständigen Begleiter.

Eines Tages brach er auf seinen von Einstichen geschwächten Beinen an einem Müllcontainer zusammen. Eine Gruppe junger Christen fand ihn und brachte ihn zur Behandlung in ein Krankenhaus. Nach einer Nacht dort wies der Arzt die Schwestern an, dieses «Stück Abfall» loszuwerden. Seine neuen Freunde holten ihn ab und nahmen ihn mit nach Hause. Durch ihre Fürsorge und Liebe konnte er sich erholen, während sie ständig für ihn beteten.

Berührt von ihrer Liebe fragte Bakar sie nach dem Grund dafür. «Was immer euer Leben prägt, möchte ich auch!» Der Himmel jubelte, als er sich entschied, *Isa al-Masih*,

dem Messias Jesus, zu folgen. Nun ist er schon lange glücklich verheiratet, hat Kinder, liebt seine Enkel, hat sich mit seiner Familie versöhnt und wurde zum besten Freund seines Vaters.

WIR BETEN

- Dass in diesem offiziell islamischen Land, in dem 60 % der Bevölkerung praktizierende Muslime sind, religiöse Minderheiten weiterhin frei ihren jeweiligen Glauben ausüben können.
- Für alle, die sich angesichts eines wachsenden Drogenproblems um die Rehabilitation von Süchtigen kümmern.
- Dass Christen ihren Glauben im Alltag mutig bezeugen.

Berührt von ihrer Liebe fragte Bakar sie nach dem Grund dafür. «Was immer euer Leben prägt, möchte ich auch!»



Muslimische Studenten in Deutschland

Jedes Jahr kommen mehr Studenten aus der ganzen Welt für ein Uni-Studium nach Deutschland (2015: 320.000). Ein großer Teil davon sind Muslime. Auch manche Asylsuchende hoffen, ihre Bildungsbiografie an einer Hochschule fortzusetzen. In diesen Studenten liegt enormes Potenzial und die Zeit wird zeigen, was sie in Deutschland, ihren Heimatländern, in der Welt und in Gottes Reich bewirken werden.

Oft stammen sie aus der intellektuellen Elite oder einflussreichen Familien in ihren Heimatländern. Sie könnten dort einst zu den Schlüsselfiguren in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft zählen und mit ihren Entscheidungen die Zukunft ihrer Nation prägen. Was wäre, wenn sie während ihres Auslandsstudiums Jesus kennenlernen würden?

Weit weg von zuhause entsteht oft eine besondere Offenheit für neue Ideen, Perspektiven und auch für das Evangelium. So können viele muslimische Studenten hier zum ersten Mal Christen treffen, in der Bibel lesen oder in eine Gemeinde gehen.

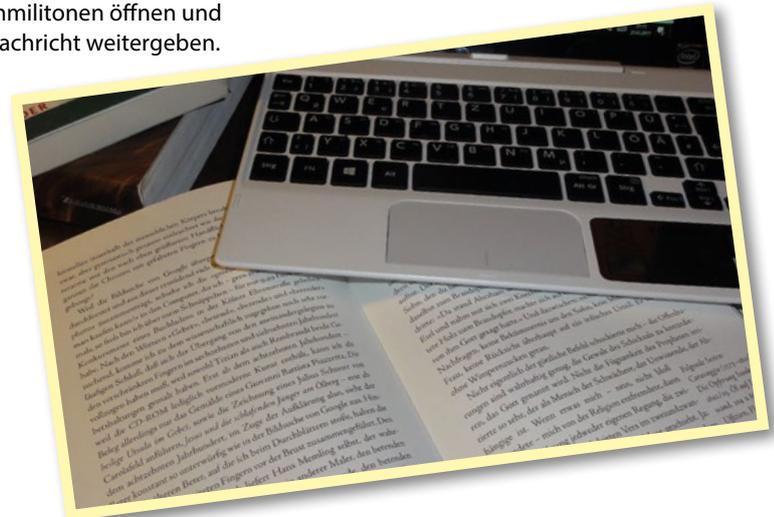
In Deutschland haben wir das unglaubliche Privileg, das Evangelium auf dem Campus offen kommunizieren zu können. Das geschieht konkret in Freundschaften, bei wöchentlichen internationalen Treffen an

der Universität, Sprachkursen und Freizeiten. Es ist ein steinigtes Feld, die Hindernisse sind vielfältig, aber wir sehen, dass Gott im Leben von Muslimen wirkt und Wunder geschehen.

WIR BETEN

- Dass muslimische Studenten während ihrer Zeit in Deutschland Jesus Christus kennenlernen.
- Dass sie im Glauben standfest werden und in ihrer Heimat Licht und Salz sein können.
- Für deutsche Studenten, dass sie sich für muslimische Kommilitonen öffnen und ihnen die Gute Nachricht weitergeben.

Weit weg von zuhause entsteht oft eine besondere Offenheit für neue Ideen, Perspektiven und auch für das Evangelium.



Die Minangkabau in West-Sumatra

Oh Allah, bitte lass dieses Kind ein Mädchen sein!« Nachdem Dedi und Puri schon vier Jungen hatten, beteten sie inbrünstig, dass ihr fünftes Kind ein Mädchen sein würde. Obwohl die Minangkabau in West-Sumatra zu einer stark muslimisch geprägten Volksgruppe gehören, wollen sie lieber Töchter als Söhne. Der Islam in West-Sumatra ist geprägt durch eine Gesellschaft, in der das Erbe auf die älteste Tochter übergeht. Die Söhne wachsen auf und ziehen weg, um ihr Glück zu machen. Die Töchter bleiben bei den Eltern und wenn sie heiraten, zieht ihr Ehemann zu ihnen. Blutsverwandte

sind oft wichtiger als der Ehemann, der eher als ein Gast in der Familie gesehen wird.

Während in den großen Städten die Familienbande an Bedeutung verlieren, muss trotzdem jedes Clanmitglied bei wichtigen Entscheidungen wie z. B. Landverkauf seine Zustimmung geben. Diese festen Beziehungen in den Familien sind ein großes Potenzial für das Evangelium, gleichzeitig aber auch das größte Hindernis. Die Angst anders zu sein und verachtet zu werden, hält viele Leute davon ab, ihren eigenen Glauben zu hinterfragen.

Wenn Minangkabau zum Glauben an Christus kommen, werden sie in der Regel schnell von ihren Familien abgelehnt. Wenn der Mann zum Glauben kommt, kann sich die Frau von ihm scheiden lassen. Wenn eine Frau zum Glauben kommt, kann sie ihr Erbe verlieren. Unter den acht Millionen Minangkabau gibt es weniger als 1000 an Christus gläubige Menschen. Viele von ihnen sind Frauen, die christliche Männer geheiratet haben

und deshalb zum christlichen Glauben übergetreten sind.

WIR BETEN

- Dass einflussreiche Frauen unter den Minangkabau zu Jesus finden.
- Dass sich viele Minangkabau durch das Ringen um eine Zukunftsperspektive für den christlichen Glauben öffnen.
- Dass ganze Familien zum Glauben kommen und neues Leben in Jesus Christus erfahren.

Wenn Minangkabau zum Glauben an Christus kommen, werden sie in der Regel schnell von ihren Familien abgelehnt.



Wenn Muslime Jesus nachfolgen...

Mustafa, ein junger Muslim, begegnete Jesus und begann, ihm nachzufolgen. Er erzählte, wie ihn daraufhin Mitstudenten seiner Koranschule entführten und folterten, um ihn wieder zum wahren Glauben zurückzubringen. Sie misshandelten Mustafa so schlimm, dass sie annahmen, er sei tot und ihn aus einem Auto an den Straßenrand warfen. Später versuchte seine eigene Familie, Mustafa zu vergiften, weil er nicht von Jesus abließ. Mustafa überlebte. Aber er musste fliehen und ein neues Leben an einem fremden Ort aufbauen. Seine Familie erklärte ihn für tot.

Das Bekenntnis zu Jesus kann für Muslime Verfolgung, Leiden und Tod nach sich ziehen. Dennoch bekennen sie mutig, was sie erkannt und erfahren haben. In vielen islamischen Ländern gibt es keine Glaubensfreiheit. Das Verlassen des Islam wird als Verrat an der Familie und als Beschmutzung der Familienehre angesehen. Oftmals führt das zu drastischen Maßnahmen vonseiten der Angehörigen. Wer nicht zum Islam zurückkehrt, riskiert sein Leben oder wird verstoßen; junge Frauen werden zwangsverheiratet. Unzählige Muslime, die Jesus nachfolgen, erleben, was Paulus schreibt: «Im Übrigen sind Verfolgungen etwas, womit alle rechnen müssen, die zu Jesus Christus gehören und entschlossen sind, so zu leben, dass Gott geehrt wird» (2 Tim. 3, 12).

WIR BETEN

- Dass diese Geschwister trotz Verfolgung weiterhin mutig ihren Glauben bezeugen.
- Dass die Begegnung mit Jesus sie immer wieder einholt.
- Dass sie Christen treffen, die sie begleiten und ermutigen.

Das Bekenntnis zu Jesus kann für Muslime Verfolgung, Leiden und Tod nach sich ziehen. Dennoch bekennen sie mutig, was sie erkannt und erfahren haben.



Wir sind auf dem Weg zu einer Feier in einem fernen, abgelegenen Dorf auf dem «Dach der Welt». Die Gruppe, mit der wir unterwegs sind, gehört zu einem großen muslimischen Nomadenstamm, der in Indien und Pakistan lebt. Die Menschen sind sehr arm und überwiegend Analphabeten. Für ihre Kinder wünschen sie sich eine bessere Zukunft.

Vor einigen Jahren besuchte unser Team das Dorf und fragte die religiösen Führer nach den größten Bedürfnissen. So begannen wir, den Jungen mit Schulmaterial zu helfen, so dass sie eine Ausbildung machen konnten. Auch halfen wir praktisch mit der Bezahlung von Lehrergehältern, Schuluniformen, Möbeln und Zelten für den Unterricht im Sommer auf den Hochalmen.

Als die Dorfältesten darum baten, auch etwas für die Ausbildung ihrer Töchter zu tun, konnten wir Gott nur danken. Heute sind wir unterwegs zur Einweihung der ersten Mädchenschule. Dorfälteste, Regierungsvertreter und viele Männer und Kinder sind gekommen, um die Reden zu hören und die Gäste zu ehren.

Unser Team hat Schuluniformen, Bücher und Unterrichtsmaterial für 15 Mädchen mitgebracht. Zu unserer Überraschung sind aber 70 Mädchen angemeldet! Ein Vater erklärt uns: «Ich bin so glücklich, wenn ich Bücher und Stifte in den Händen meiner Kinder sehe. Ich habe geweint, weil ich meinen Kindern nicht helfen konnte. Heute gehen sie alle zur Schule.»

Was kann Gott wohl noch alles in diesem Dorf tun?

WIR BETEN

- Für die Zusammenarbeit zwischen Dorfältesten, Hilfsorganisationen und staatlichen Stellen, damit noch viele Mädchen eine bessere Zukunft haben können.
- Um Sicherheit und Schutz für die Mädchenschulen, die oft bedroht und angegriffen werden.
- Um gute Fortschritte in der Übersetzungsarbeit, damit viele Familien zu Hause Gottes Wort in ihrer Muttersprache lesen können und Jesus in ihr Herz aufnehmen.



Die Domari leben hauptsächlich in Jordanien, Libanon, Syrien, Israel und Palästina. Ursprünglich kommen sie aus Nordindien. Sie wanderten zwischen dem 8. und 11. Jahrhundert in den Nahen Osten ein und nahmen hier den Islam an.

Als Nomaden waren sie bekannt für ihre Liebe zu Musik und Tanz. Viele arbeiten heute noch als Wanderarbeiter. Sie erleben Diskriminierung vom Rest der Bevölkerung, ähnlich wie die Sinti und Roma in Europa, mit denen sie weit entfernt verwandt sind. Deshalb verbergen sie oft ihre Identität. Einige haben gar keine offiziellen Dokumente und können daher nicht heiraten. Ihre Kinder betteln auf den Straßen, anstatt zur Schule zu gehen. Medizinische Versorgung bleibt ihnen oft verwehrt.

Auf den Frauen und Mädchen lastet ein großer Druck, Geld zu verdienen. Sie werden von ihren Vätern zum Tanzen geschickt, betteln oder landen in der Prostitution, während die Männer gerne zusammen in Kaffeehäusern sitzen.

Obwohl die Domari Muslime sind, praktizieren sie eher einen Volksislam, der von Aberglaube, Zauberei und Angst vor den Geistern geprägt ist.

Wenn Domari Christen werden, haben sie ein großes Verlangen, Gott durch Musik anzubeten. Sie sind mutig und leidenschaftlich im Glauben.

WIR BETEN

- Um die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Domari. Dass sie mehr von Bildung profitieren können und durch bessere Arbeitsmöglichkeiten dem Kreislauf der Ausbeutung entkommen.
- Dass die Liebe Gottes Licht in die Herzen der Domari bringt und sie dadurch frei werden vom Aberglauben und der Angst vor bösen Geistern.
- Dass die Gläubigen unter den Domari durch ihre Gaben ein kraftvolles Zeugnis werden, das ihre Gesellschaft verändert.

Viele arbeiten heute noch als Wanderarbeiter und erleben Diskriminierung vom Rest der Bevölkerung.



Wenn der Glaube die Familie verändert



Eine Freundin bat mich um ein Treffen zusammen mit ihrer neuen Freundin, die erst kürzlich zum Glauben an Jesus gekommen ist. Soraya macht sich Sorgen, wie sie ihrer Familie von ihrem neuen Glauben erzählen kann. Sie ist begeistert von Jesus und wie er ihr Leben verändert. Dennoch hat sie Angst, ihrer Familie davon zu erzählen. Sie ist sich im Klaren darüber, welche Folgen das haben kann. Besonders wenn sie sich taufen lassen wird.

Bei einem Spaziergang reden wir mit ihr. Wir beten um Weisheit und Leitung, damit sie im richtigen Moment die rechten Worte findet, um ihrer Familie von ihrem Glaubenswechsel zu erzählen. Als ihre Geschwister im Glauben helfen wir ihr, die nötigen Entscheidungen zu durchdenken.

Die Folgen für Sorayas Familie sind weitreichend, ihre Familie wird dadurch tief beschämt werden. Wenn die Großfamilie und die Gesellschaft davon erfahren, kann es sein, dass Sorayas Familie geächtet wird und ihre Eltern sie nicht mehr verheiraten können. Sie könnten sich gezwungen sehen, ihre Tochter zu verstoßen oder zu verlangen, dass sie ihren neuen Glauben geheim hält.

Ein arabisches Sprichwort sagt: «Wenn du wissen willst, wer ich bin, dann frage, wer wir sind». Das zeigt, wie viele Muslime ihre Identität über eine Gruppe definieren und wie sehr sie mit ihrer Familie und der Gesellschaft verbunden sind.

WIR BETEN

- Für junge Christen wie Soraya, dass sie ihren Glauben einfühlsam in ihrer Kultur bezeugen.
- Für Christen, die neue Gläubige aus muslimischem Hintergrund unterstützen, dass sie das mit großer Leidenschaft und Einfühlsamkeit tun und ihnen zu Brüdern und Schwestern werden.
- Wir beten nach Matthäus 19,29 für die, die wegen ihres Glaubens an Jesus von ihren Familien und der Gesellschaft abgelehnt und verstoßen werden.

«Wenn du wissen willst, wer ich bin, dann frage, wer wir sind.»

Die Beja im Sudan

Aмна ist 21 Jahre alt und lebt in Daim al Arab, dem überwiegend von Beja bewohnten armen Stadtviertel von Port Sudan am Roten Meer. Sie hat ein hellblaues Kleid um sich geschlungen und röstet mit gleichmäßigem Schütteln Kaffeebohnen. Ein goldener Ring ziert ihre Nase.

Amna wuchs in einer nomadischen Großfamilie auf, die in den kargen Bergen am Roten Meer umherzog. Mit 5 Jahren wurde sie beschnitten. Von dieser Erfahrung ist sie bis heute traumatisiert.

Politische Unruhen brachten viele Probleme und haben zur Vertreibung vieler Beja geführt. Ihr Mann Hassan floh aus dem Sudan und ließ sie mit ihrem Sohn Mohammed zurück. Nach einer gefährlichen Reise über das Mittelmeer kam er in Europa an und sitzt heute in einem Asylantenheim. Gelegentlich telefonieren sie. Aber Hassan ist deprimiert, weil er seiner Frau kein Geld schicken kann.

Amnas Leben ist vom Volksislam geprägt. Dschinn und böse Geister sind ihre ständigen Begleiter. Sie sehnt sich nach dem nomadischen Leben ihrer Jugend und einem Sinn im Leben. Sie kann den Frieden, den sie sucht, nicht finden.

Eine Träne rollt ihre dunkelbraune Wange hinunter, die sie mit ihrem Umhang

wegwischt. Wer wird ihr helfen und sie aus ihrer Lage befreien? Ihr Sohn spielt im Schmutz ihrer Hütte. Ein neuer Tag hat begonnen.



WIR BETEN

- Für die Nachfolger Jesu, die in Ägypten, dem Sudan und Eritrea versuchen, Beja mit der guten Nachricht von Jesus und praktischer Hilfe zu erreichen.
- Dass die Übersetzung der Bibel in die Sprache der Beja bald abgeschlossen werden kann.
- Dass der Herr mehr Möglichkeiten schenkt, die Beja in den vielen Flüchtlingslagern zu erreichen.

Usbeken in Tadschikistan

Bilol ist sieben, ziemlich schüchtern und trägt eine Schuluniform, die ihm zu groß und schon recht abgetragen ist. Heute hat er mit einem anderen Jungen gerauft, was man an einem Kratzer in seinem Gesicht sehen kann. Was man nicht auf den ersten Blick sieht, ist, dass er sozusagen «elternlos» aufwächst. Sein Vater ging vor fünf Jahren nach Russland, um dort zu arbeiten, und hat sich seitdem nicht mehr gemeldet. Manchmal hören sie um ein paar Ecken herum, dass er noch dort ist.

Wie fast alle Usbeken wohnten Bilols Eltern nach der Hochzeit bei den Eltern seines Vaters. Aber als sein Papa nicht aus Russland zurückkam, nahm Bilols Mutter ihn und seine beiden Geschwister mit zu ihren eigenen Eltern. Vor zwei Jahren ging sie dann auch zum Arbeiten nach Russland. Ab und zu schickt sie ihren Eltern Geld. Bilol ist mal bei ihnen, mal bei den Eltern seines Vaters. Aber letztlich fehlen ihm die Liebe, Zuwendung und Stabilität, die ein Kind eigentlich braucht.

Bilol wächst in einer ganzen Generation usbekischer Kinder mit diesem Mangel auf. Tadschikistan ist sehr arm und es ist besonders auf dem Land sehr schwer, eine Familie zu ernähren. Deshalb arbeitet mindestens die Hälfte der Männer im

Ausland. Bei den Usbeken (etwa 25 % der Bevölkerung Tadschikistans) sind es noch mehr, da sie kaum Arbeitsstellen beim Staat finden.

WIR BETEN

- Dass Kinder wie Bilol die großartige Nachricht von Gott als liebendem Vater hören.
- Dass Eltern, die im Ausland arbeiten, dort durch Nachfolger Jesu vom Retter hören.
- Dass Regierung und Behörden in Tadschikistan Weisheit haben, um die Wirtschaft zu fördern, so dass Familien zusammen bleiben können.



Sein Vater ging vor 5 Jahren nach Russland und hat sich seither nicht mehr gemeldet.

Vor einigen Jahren gab ein amerikanischer Teenager seinem saudischen Freund eine Bibel. Diese lag ungenutzt im Haus herum, bis eines Tages sein Vater Ahmed sie fand und darin zu lesen begann. Ahmed hatte Gott gebeten, ihm die Wahrheit zu offenbaren. Als er begann, im Neuen Testament zu lesen, spürte er, wie sein Herz heftig schlug. Er erkannte, dass dies das Wort Gottes war – die Wahrheit, nach der er sein ganzes Leben lang gesucht hatte!

Ahmed las die gesamte Bibel zweimal durch und erzählte seiner Frau davon. Sie drohte ihn zu verlassen, wenn er konvertieren sollte. Die Strafe für Saudis, die Jesus nachfolgen wollen, ist hart. Die Regierung kann jeden, der den Islam verlässt, einsperren, schlagen, ja sogar töten. Aber das ist nicht die einzige Gefahr. Die betroffenen Familien schämen sich so wegen eines abtrünnigen Angehörigen, dass sie den Konvertierten selber ins Exil schicken, schlagen oder töten, um die Ehre der Familie wieder herzustellen.

Es braucht unerhörten Mut, sich selbst auch nur zu erlauben, anders über den Glauben zu denken, wenn man in einem Land wie Saudi-Arabien lebt. Es ist bekannt als der Geburtsort des Islam mit seiner absoluten Stammesloyalität und sehr

strengen religiösen Gesetzen. Aber noch hat niemand einen Weg gefunden, die Gedanken derjenigen zu überwachen, die den Weg Gottes für sich selbst suchen. Es gibt nicht wenige, die in der saudischen Kultur als Nachfolger Jesu leben.

WIR BETEN

- Für die Regierung und gesetzgebende Gewalt in Saudi Arabien, dass sie mehr religiöse Freiheit in ihrem Land zulassen.
- Für die Frauen, die gegen die Ungleichheit protestieren und mehr Freiheit möchten. Jede Frau hat in Saudi Arabien einen männlichen Aufpasser, – oft der Vater oder Ehemann, gelegentlich der Bruder oder Sohn – der die Macht hat, wichtige Entscheidungen für sie zu treffen
- Für saudische Männer, dass sie lernen, Männer nach Gottes Herzen zu sein.



*Es braucht unerhörten Mut, sich selbst auch nur zu erlauben,
anders über den Glauben zu denken.*

Nacht der Bestimmung

Muslime glauben, dass Mohammed in der Nacht der Bestimmung, der *Laylat al-Qadr*, die ersten Verse des Korans empfing. Es geschah in einer der ungeraden Nächte während der letzten zehn Tage des Monats Ramadan. Die meisten Muslime gehen davon aus, dass es die 27. Nacht war. Dieses Gebetsheft beginnt mit dem ersten vollen Tag des Fastens, sodass heute zwar der 26. Tag ist, aber die 27. Nacht des Ramadans,

Laylat al-Qadr

Laylat al-Qadr wird unterschiedlich übersetzt: Nacht des Erlasses, Nacht der Allmacht, Nacht des Wertes, Nacht des Schicksals oder Nacht der Bestimmung. Jeder dieser Namen drückt einen Aspekt dieser besonderen Nacht aus.

denn der Ramadan beginnt offiziell mit der Nacht vor dem ersten vollen Fastentag.

Es gibt verschiedene Überlieferungen rund um die *Laylat al-Qadr*. Manche Muslime glauben, dass sich in dieser Nacht das Schicksal des kommenden Jahres entscheidet, dass Gebete mächtiger sind, Sünden vergeben werden und Gottes Gnade reichlicher ist. In dieser Nacht wird eine besondere Nähe zu Gott erwartet. Es gibt aber auch viele Berichte von Muslimen, die in dieser Nacht besondere Visionen von Jesus hatten.

Muslime, die den Ramadan besonders beachten, werden während der letzten zehn Tage vermehrt beten und im Koran lesen. Wer kann, wird in die Moschee gehen, um eine Zeit der Anbetung, des Gebets und des Koranlesens zu verbringen. So hoffen

Muslime, in diesen Tagen zusätzliche spirituelle Gunst zu erwerben.

WIR BETEN

- Dass muslimische Familien in dieser Nacht merken, dass ihre Gebete sie nicht zu dem einzig wahren Gott führen – und dass sie sich deshalb auf die Suche nach ihm machen.
- Dass in dieser Nacht der Heilige Geist denen Visionen und Träume schenkt, die nach Offenbarung suchen.

In dieser Nacht wird eine besondere Nähe zu Gott erwartet.

Eine Bombe explodiert in Paris und der IS erklärt sich dafür verantwortlich. Für konservative Muslime in Europa heißt das: wieder starrende Blicke, verbale Attacken in den sozialen Medien und gelegentlich Schlimmeres. Dazu die Ahnung, dass erneut Anschläge geschehen könnten.

Yasmin, die 15 Jahre alte Tochter von Freunden, beschreibt in ihrem Gedicht, wie sich das anfühlt (siehe rechte Spalte). Es treibt mir die Tränen in die Augen wenn ich mir vorstelle, wie dieser Druck junge Muslime beeinflusst.

Manche jungen Leute sind so stark in ihrer Persönlichkeit, dass ihnen – auch durch den Rückhalt ihrer Familien – dieser emotionale Druck nichts ausmacht. Andere reagieren aggressiv und drücken das so aus, wie es viele Teenager in allen Kulturen täten. Einige wenige, und es sind nur wenige, werden empfänglich für die Botschaft des Extremismus und von diesem Weg angezogen. Wenn sie sich von ihren Familien gelöst haben, bleiben verzweifelte Eltern zurück. Diese und der Rest der Familie stehen automatisch unter dem Generalverdacht, extrem zu sein.

Yasmin hat Eltern, die sie verstehen und unterstützen. Ihre Mutter, Farzana, arbeitet mit Opfern von Hasskriminalität, fälschlich

als extremistisch eingestuftes Jugendlichen, solchen, die wegen der ständigen Diskriminierung wütend sind. Sie hilft ihnen, die Dinge aufzuarbeiten. Statt zuzulassen, dass sie sich entfremden, isolieren, und potentielle Opfer der Anwerbung von Extremisten werden, arbeitet sie mit ihnen, um sie in den Alltag zurück zu holen.

Ich fragte Farzana, wie Christen für Opfer von Hasskriminalität beten können, für die Entfremdeten, und für die Familien, die Angehörige an den Extremismus verloren haben. Sie antwortete sofort: «Was würde Jesus tun? Verurteile sie nicht blind. Begegne ihnen in Liebe und mit Annahme. Ich las vor kurzem, dass Jesus in unserer dunkelsten Stunde kam. Frag ihn, wie er zu diesen Menschen kommen würde.»

WIR BETEN

- Für Teenager wie Yasmin, die dem Druck von Vorurteilen ausgesetzt sind.
- Für die Arbeit von Menschen wie Farzana unter gefährdeten Jugendlichen.
- Für die Familien, die Söhne und Töchter an den Terrorismus verloren haben und für diejenigen, die in der Angst vor Hasskriminalität leben.

Yasmins Gedicht

*Gehen auf einem belebten Platz,
verurteilende Blicke auf jedem Gesicht,
Taten, getan in meinem Namen,
Du denkst ich sei ein Schandfleck,
Du verweigerst meine Hand
Du ignorierst meine Umarmung.
Was habe ich getan, um so gehasst zu werden?*

*Ich trage ein Kopftuch,
mein Vater hat einen Bart,
Du verhöhnst mich und sagst, ich sei seltsam,
Ich faste,
ich bete,
ich bringe mich ein,
Und trotzdem bin ich hier nicht willkommen,
Praktiziere meinen Glauben in ständiger Angst.*

*Terroristen verunstalten den Islam, wenn sie
Menschen ruinieren oder zerstören,
Das ist nicht mein Glaube und nicht der Islam,
Geh nicht davon aus, wir sind für Frieden.
Mach mich nicht verantwortlich für die
Wahnsinnigen,
Denn überall siehst du das Gleiche.*

Die Gonja in Nord-Ghana

Die Gonja, etwa 310.000 Menschen, leben im Norden von Ghana. Das Reich der Gonja entstand im 17. Jahrhundert, und bis vor ein paar Jahrzenten spielte der Islam nur eine untergeordnete Rolle. Heute heißt es aber, «Wer ein Gonja ist, ist auch Muslim.» Dennoch spielen für die Mehrheit dieses Volkes weiterhin traditionelle Geister und die Verehrung von Ahnen eine wichtige Rolle.

Die meisten Familien leben in einem Gehöft oder Rundhaus, das aus 3 bis 10 einzelnen Räumen besteht. Hier lebt der Mann mit seinen Frauen und den unverheirateten Kindern. Wenn ein Sohn heiratet, baut er sein eigenes Haus. Trotzdem werden alle wichtigen Anliegen mit dem Vater besprochen und gemeinsam entschieden.

Wenn ein Gonja Christ wird, droht ihm in irgendeiner Art Verfolgung. Einige Beispiele:

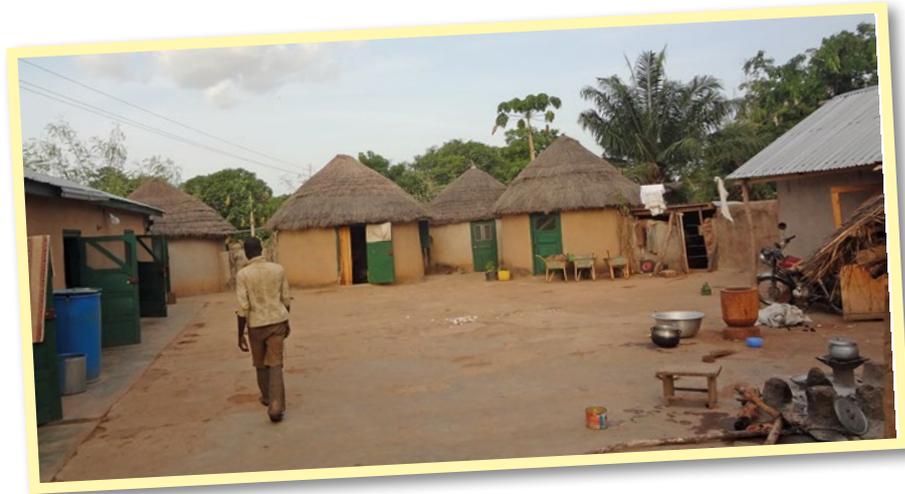
- Hanifa und Musa sind Cousins und seit Kindertagen beste Freunde. Sie verbrachten die meiste Zeit zusammen. Als Hanifa Christ wurde, drängten Musas Vater und seine Brüder ihn, nicht mehr mit Hanifa

zu essen, da er nun Schwein essen und zu den Unreinen gehören würde.

- Seid wurde von seinem eigenen Vater mit dem Gewehr bedroht, weil er Jesus nachfolgt. Er überlebte nur, weil er durchs Fenster fliehen konnte.
- Ashata wird zurzeit von ihrer Familie unter Druck gesetzt, sich von ihrem Mann, mit dem sie vier Kinder zusammen hat, zu trennen. Sie wollen, dass sie sich trennen, weil ihr Mann Christ geworden ist.

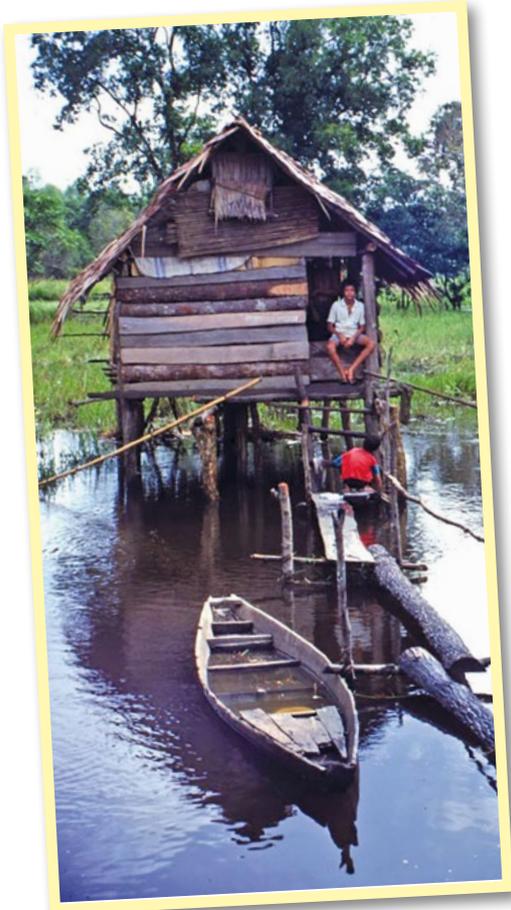
WIR BETEN

- Für Nachfolger Jesu unter den Gonja, dass sie ihren Glauben innerhalb ihrer Familien weitergeben können, ohne dass es zu Zerwürfnissen kommt.
- Für gute Alphabetisierungsprogramme und dass dadurch den Menschen praktisch und geistlich geholfen werden kann. Viele Gonja können nicht lesen und schreiben.
- Für Gonja Familien, dass sie sich gegenseitig Mut machen, die Botschaft von Jesus zu hören.



Heute heißt es aber, «Wer ein Gonja ist, ist auch Muslim.»

Die Komering in Indonesien



Die Komering leben in der indonesischen Provinz Süd-Sumatra. Ihr Lebensraum ist sumpfig; das kommt dem Anbau von Reis, ihrer Nahrungsgrundlage, zugute. Sie siedeln gerne an den Ufern des Komering-Flusses, manche der Häuser sind auf Pfählen gebaut.

Die meisten der Komering sind Bauern und Fischer. Sie produzieren auch schöne Handarbeiten aus roten und goldenen Stoffen und schnitzen Holzmöbel. Sie bilden eine enge Gemeinschaft. Die Versorgung der Familie und besonders der Älteren ist ihnen wichtig. Die Komering wünschen sich ein besseres Leben für ihre Familien, sind aber leider mit fast unüberwindlichen Herausforderungen konfrontiert. Verseuchtes Wasser und Abholzung der Wälder machen es ihnen schwer, für ihren Lebensunterhalt zu sorgen. Hungersnöte sind die Folge.

Der Islam kam durch Händler aus Malaysia zu den Komering. Obwohl viele nicht in die Moschee gehen, ist der Islam trotzdem ein wichtiger Teil ihrer kulturellen Identität, oft mit volksislamischen Praktiken verbunden. Sie sind ein sehr geradliniges und offenes Volk, was sie kulturell von vielen anderen Völkern in Indonesien unterscheidet, die eher schüchtern sind und nicht so schnell sagen, was sie denken. Christen, die unter

den Komering arbeiten, erleben sie als gastfreundlich und einladend für diejenigen, die Ernsthaftigkeit und Zuverlässigkeit zeigen. Sie sind auch offen dafür, mehr über Jesus zu lernen.

WIR BETEN

- Dass mehr Kinder zur Schule gehen und eine Ausbildung machen können, damit die Komering besser mit den Veränderungen ihrer Umwelt zurecht kommen und ihren Lebensunterhalt bestreiten können.
- Wir beten für Projekte, die den Komring helfen, Arbeitsplätze und den Absatz von landwirtschaftlichen Produkten zu ermöglichen.
- Wir beten für Christen, die unter den Komering arbeiten, dass sie offen und direkt über ihren Glauben sprechen können.

Sie bilden eine enge Gemeinschaft. Die Versorgung der Familie und besonders der Älteren ist ihnen wichtig.

Frankreich: Gebet für die, die uns verfolgen

In den letzten Jahren war Frankreich Opfer mehrerer blutiger Terroranschläge von islamischen Extremisten. Sie forderten das Leben von Muslimen, Nichtmuslimen, Christen und Juden. Das ganze Land war tief geschockt. Zuerst gab es eine große Solidarität und sogar ein Gefühl der Sympathie für die Mehrheit der friedlichen Muslime, die in Frankreich leben. Aber mit immer neuen Angriffen gibt es deutliche Zeichen, dass die bemerkenswerte Toleranz der Franzosen sich abnutzt. Genau das erhoffen sich die Terroristen.

Christliche Leiter in Frankreich machen deutlich: «Die Christen, die muslimische Nachbarn und Mitbürger haben, müssen sich an das Wort Jesu in Matthäus 5,44 erinnern: 'Liebet eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, so handelt ihr wie wahre Kinder eures Vaters im Himmel.' Die Herausforderung besteht darin, dem Hass mit Liebe zu begegnen. Jeder verschleierte Frau und jedem nordafrikanischen Mann wollen wir Respekt und Offenheit entgegen bringen. Wenn wir verwirrt sind, müssen wir verstehen, dass friedliebende Muslime noch viel mehr verwirrt sind. Liebe ist der Versuch, sie zu verstehen, und das Gebet öffnet die Tür zu den Herzen.

In Frankreich leben wir mit über 4,5 Millionen Muslimen zusammen. Gott hat sie an unsere Türschwelle gebracht.»

WIR BETEN

- Wir beten für Christen in Frankreich und in anderen vom Extremismus betroffenen Ländern, dass sie in der Lage sind, ihre Feinde zu lieben, so wie Jesus das gelehrt hat (Mt. 5,44).
- Für Muslime, die von radikalen und terroristischen Gedanken erfüllt sind, dass Jesus ihre Herzen verändert.
- Für die Opfer dieser Gewalt und um Weisheit für die Regierungen. Das Ziel des Terrorismus ist Hass und Spaltung. Mehr als jemals zuvor benötigen wir Leiter, die mit Weisheit leiten.

Die Herausforderung besteht darin, dem Hass mit Liebe zu begegnen.



Nach dem Ramadan weiterbeten

Nun ist die Gebetsaktion während des Ramadan zu Ende. Aber unsere Gebete für Muslime weltweit dürfen weitergehen:

- Wenn wir von Gewalt oder Unrecht in Zusammenhang mit Muslimen in den Nachrichten hören, können wir uns Zeit nehmen, für die Opfer und ihre Angehörigen, aber auch für die Täter zu beten.
- Wir bitten Gott weiter für die Opfer und ihre Angehörigen, aber auch für die Täter zu beten.
- Wir beten, dass Gott uns Liebe für diese Muslime schenkt und uns mit einzelnen in Kontakt bringt, denen wir sie weitergeben können.
- Wir beten für unsere Mitchristen, dass sie der Versuchung widerstehen, Hass mit Hass und Ablehnung mit Ablehnung zu erwidern.
- Wir beten, dass Jesus seine Gemeinde unter allen Völkern in der islamischen Welt baut.

Vor allem anderen fordere ich euch auf, für alle Menschen zu beten. Bittet bei Gott für sie und dankt ihm. Das ist gut und macht Gott, unserem Erlöser, Freude. Er möchte, dass jeder gerettet wird und die Wahrheit erkennt.

(1. Timotheus 2,1.3.4 Neues Leben)

Muslimischen Flüchtlingen begegnen – ein Beispiel

Letzten Herbst lernten wir Familie Rahimi kennen. Zwei Töchter der Familie waren bei einem Picknick mit Flüchtlingen dabei, das wir als Gemeinde organisiert hatten. Bevor sie am Ende gingen, erzählten sie uns von ihrem kranken Vater, der die ganze, schwere Reise nach Deutschland wegen seiner Nierensteine mit starken Schmerzen zurückgelegt hatte.

Die Familie kommt aus Afghanistan, lebte dort ein gutes Leben, hatte ein großes Haus, der Vater arbeitete für die UN. Wegen seiner Kontakte zu Ausländern wurden sie von den Taliban bedroht. Ihr Leben war in Gefahr. Für ihre Flucht musste die 9-köpfige Familie alles aufgeben, was sie hatte. Jetzt leben sie in einem Container in einem großen Flüchtlingslager in Deutschland – und haben plötzlich fast gar nichts mehr. Oft saßen wir in ihrem kleinen Zimmer auf dem Boden, haben mit ihnen Tee getrunken und ihre Geschichte gehört. Wir sind mit ihnen zum Arzt gegangen, haben ihnen gezeigt, wie man eine S-Bahn-Fahrkarte löst und wie Busfahren bei uns funktioniert. Im Krankenhaus haben wir für sie übersetzt, ihnen erklärt, wie ein Krankenhausbesuch abläuft. Im Wartezimmer gab es viele Gelegenheiten für lange und teils auch tiefe Gespräche.

Jetzt wurde die Familie in ein etwas besseres Flüchtlingsheim verlegt und dem Vater geht es besser. Jeden Morgen bringt er seinen Jüngsten mit Bus & Bahn in den Kindergarten – und arbeitet mehrmals die Woche ehrenamtlich bei der örtlichen «Tafel» mit. Die Töchter gehen zur Schule und sprechen immer besser Deutsch.

Es ist ermutigend zu sehen, wie Menschen, denen wir bei ihren ersten Schritten in Europa helfen durften, sich hier einleben und auch in der Gesellschaft sozial einbringen – obwohl sie selber gewissermaßen (noch) am Rand der Gesellschaft stehen!

Es ist ermutigend zu sehen, wie Menschen, denen wir bei ihren ersten Schritten in Europa helfen durften, sich hier einleben und auch in der Gesellschaft sozial einbringen.



Materialtipps

Wie kann man sich weiter über die islamische Welt informieren? Woher kann man die Botschaft Jesu Christi in verschiedenen Sprachen gedruckt und digital erhalten?

Besonders zu empfehlen ist das «Praxisbuch Islam. Wie Christen Muslimen begegnen können». Es ist im Buchhandel erhältlich oder direkt bei <http://medienangebot.orientierung-m.de>

Hier sind einige weitere Links und Adressen:

Informationen über Islam und Evangelium

- www.islaminstitut.de
- www.ead.de/arbeitskreise/islam/arbeitshilfen.html

Bibeln, Bibelteile, Kalender, Glaubenskurse, usw. in verschiedenen Sprachen

- Orientierung: M: <http://medienangebot.orientierung-m.de>
- MEOS Schweiz: <http://meos.meos.ch/medien.htm>

Videoclips für Muslime

- Vergleich Bibel und Koran: www.bibelundkoran.com
- Jesusfilm in verschiedenen Sprachen: <http://www.jesusfilm.org>

Internet, Micro SD Karten & Apps

- Hörbibel in verschiedenen Sprachen: www.faitcomesbyhearing.com
- Micro-SD Karten:
speicherkartenschatz@t-online.de
<https://medien.meos.ch/index.php?cPath=167>
- Christliches Fernsehen:
<http://sat7.org/our-channels/channel-overview>

- Bibel-App für über 1000 Sprachen: www.youversion.com
- Radiosendungen TWR: <http://www.twr360.org/app>
- Verteilkarte Christliche Medien (Links): www.inyourlanguage.org
- Geschichten von Jesus in vielen Sprachen: www.5fish.mobi



30 TAGE GEBET

FÜR DIE ISLAMISCHE WELT

27. MAI – 25. JUNI 2017

SMS Gebetsimpulse:

In der Schweiz können Sie jeden Tag einen Gebetsimpuls per SMS bekommen: Eine SMS an die Nummer 939. Text: «**Start Welt**». (20 Rp./SMS)

Auf der **Facebookseite** «30 Tage Gebet für die islamische Welt» gibt es täglich Infos und Gebetsanliegen. Dort steht auch eine **App** «30 Tage» zur Verfügung, über die man täglich Infos direkt aufs Smartphone bekommt.

Bestellung:

Weitere Exemplare dieses Gebetskalenders sowie eine besondere Ausgabe für Familien und Kinder erhalten Sie bei den genannten Versandstellen oder unter:
www.30tagegebet.de | www.each.ch | www.evangelischeallianz.at

Bildnachweis:

Seite 9: HMK Hilfe für Mensch und Kirche



Die Evangelische Allianz
in Deutschland

gemeinsam glauben, miteinander beten.

Deutsche Evangelische Allianz
Esplanade 5-10a | 07422 Bad Blankenburg
Tel: 0049(0)36741 - 24 24 | Fax: - 3212
E-Mail: info@ead.de



Schweizerische
Evangelische
Allianz

Schweizerische Evangelische Allianz
Josefstrasse 32 | 8005 Zürich
Tel: 0041(0)43 - 344 72 00
E-Mail: info@each.ch



ÖSTERREICHISCHE
EVANGELISCHE
ALLIANZ

Österreichische Evangelische Allianz
Vogelsangstraße 15c | 5111 Bürmoos
Tel: 0043(0)6274 - 5350 | Fax: - 5350
E-Mail: groetzinger@evangelischeallianz.at